

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr — 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr — 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr — 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Ueber die Schädigung der Roggen- und Weizenhalme um Schaffhausen im Jahre 1889.

VON DR. G. STIERLIN.

Im Juli 1889 beobachteten wir an den Roggen- und Kornfeldern eine eigenthümliche Schädigung; es waren nämlich die Halme dicht unterhalb der Aehren durchgebissen; der Halm selbst und seine Wurzel erschienen bis zur durchgebissenen Stelle unversehrt, die am Boden liegenden Aehren waren zerzaust und die Körner derselben grösstentheils ausgefressen. Später wurden auch die Gersten- und Roggenfelder in derselben Art geschädigt. Die naturforschende Gesellschaft suchte zu ermitteln, durch welches Thier dieser Schaden angerichtet werde.

Was die Ausdehnung des Schadens betrifft, so waren es besonders die Aecker in den nördlich von Schaffhausen gelegenen Randenthälern, welche das Uebel zeigten; bald aber erfuhren wir, dass auch an verschiedenen Stellen des angrenzenden Kantons Zürich und auch in den benachbarten Gegenden des Grossherzogthums Baden dieselbe Beobachtung gemacht worden war.

Es gab Aecker, bei denen $\frac{1}{3}$ bis die Hälfte aller Aehren auf diese Weise verloren gegangen war, bei andern war es nur eine kleinere Zahl und es schien, dass an den Rändern des Aekers mehr Halme geschädigt seien, als in der Mitte.

Die Landleute schrieben diese Schädigungen vielfach den Heuschrecken zu und einige derselben behaupteten, sie hätten gegen Abend, bei einbrechender Dunkelheit ganze Schwärme dieser Thiere beobachtet, die sich auf die Kornäcker niedergelassen hätten; sie behaupteten sogar, sie hätten die grosse grüne Heuschrecke (*Locusta viridissima* L.) beobachtet, wie sie am oberen Theile des Halmes gesessen habe. Bei Tage sah man niemals ein Thier an irgend einem Halme sitzen, die Schä-

digung muss also stets zur Nachtzeit verübt worden sein. Ich ersuchte eine grosse Zahl von Landleuten, mir solche Heuschrecken zu bringen, die sie an den Halmen sitzend angetroffen hätten, habe aber kein einziges Exemplar erhalten.

Die Annahme, dass *Locusta viridissima* der Uebelthäter sei, wurde dadurch unwahrscheinlich, dass diese Thiere durchaus nicht in ungewöhnlicher Menge beobachtet wurden und doch auch nicht die Eigenschaft haben, sich während des Tages in die Erde zu verstecken. Dass die Heuschrecke erst die Aehre zerzause, die Körner herausfresse und nachher noch den Halm durchbeisse, konnten wir uns nicht denken, da letzteres zwecklos gewesen wäre; dass der Halm vorher durchbissen und erst die am Boden liegende Aehre zernagt werde, ist gewiss das wahrscheinlichere. Aber dieses planmässige Vorgehen einer Heuschrecke erschien uns ebenfalls unwahrscheinlich. Taschenberg (Naturgeschichte d. wirbellosen Thiere, welche in Deutschland den Feld-, Wiesen- und Weidekulturen schädlich werden) führt noch eine andere Heuschrecke an, die mitunter in grosser Menge auftritt und in Wiesen und Kornfeldern Schaden anrichtet, *Decticus verrucivorus* L.; aber dieses Thier gehört mehr der montanen und alpinen Region an (500—2000 m.) und ist bei uns wohl noch nie beobachtet worden. Taschenberg spricht auch noch von einer andern Heuschreckenart, *Stenobothrus pratorum* Fischer, (parallelus Zett.), die in heissen Sommern mitunter Verheerungen anrichtet und erzählt einen Fall, der nach Beobachtungen von Kollar im Jahr 1857 im Bezirksamt Kornneuburg sich zutrug. Dasselbst waren in der zweiten Hälfte Juli, zu welcher Zeit sich noch die meisten Thiere im Larvenzustand befanden, nicht nur die Gräser der Wiesen stark von ihnen mitgenommen, sondern auch die angrenzenden Gersten- und Haferfelder. Die Gerstenähren, deren

Körner noch im Saft standen, waren dieser Körner entweder gänzlich beraubt oder halb angenagt, ja viele lagen auf dem Boden, weil die Thiere den Halm oben durchgebissen hatten; den sämtlichen Aehren fehlten die Grannen, so dass die Gerste ein ganz fremdartiges Ansehen darbot; auch die Blattseiden waren an den Rändern angenagt, an den Haferrispen waren die zarten Stiele der Fruchtkörner abgebissen; an den Maisfeldern war die Oberhaut der Blätter benagt, während andere Wiesenspflanzen, wie Dolden, Hieracien unberührt geblieben sind.

Das passt nun freilich schon weit mehr in unsern Ramen und das um so mehr, als dieser *Stenobothrus* auch bei uns ein ganz häufiges Thier ist. Ich habe selbiges auch an einem warmen August-Abend in der Dämmerung zahlreich schwärmend angetroffen. Ich will durchaus nicht bestreiten, dass mancher Halm durch dieses Thier könne benagt worden sein, aber dass die ganze grosse Schädigung von dieser Heuschrecke herühre kann ich nicht annehmen und zwar aus folgenden Gründen: Diese Heuschrecke war in diesem Jahre durchaus nicht auffallend häufig und nicht auffallend häufiger als in andern Jahren und doch ist diese eigenthümliche Art der Schädigung früher bei uns nicht beobachtet worden, ferner ist es auffallend, dass nur gerade diese Art der Schädigung beobachtet wurde und nichts an den Blättern der Pflanze und an andern Pflanzen.

Taschenberg führt nun noch einige kleinere Thiere an, die den Halm der Getreidearten schädigen, so einige Fliegen, deren Maden den Schaden anrichten, *Chlorops toeniopus* v. *lineata*, diese verhindern das Wachsthum des Halmes, ferner die im Innern lebende Made der Halmwespe, welche die Knoten durchfrisst, dann die Fliegen: *Chlorops strigula*, *Oscinis frit* v. *pusilla*, *Siphonella pumilionis*, welche den Halm durch ansaugen schädigen und eine kleine zu den Orthoptern gehörende Art, *Thrips cerealium*, welche ähnliche Eigenschaften hat. Alle diese Arten verrathen ihr Dasein durch ganz andere Spuren, als sie bei uns beobachtet wurden.*)

Mittlerweile wurde uns von verschiedenen Landwirthen mitgetheilt, dass die Zwergmaus, *Mus minutus*, in diesem Jahr in ungewöhnlich grosser Menge vorhanden sei und einige gebildete und zu-

verlässige Männer haben beobachtet, wie diese Maus am Halm emporkletterte, sich mit ihrem langen Schwanz, der sich um den Halm ringelte, fest hielt und ihr Werk vollbrachte.

Ueber die Ursachen, warum wohl in diesem Jahre diese Maus in ungewöhnlicher Menge auftrat, theilten mir einige Forstleute ihre Vermuthungen mit, die dahin gehen, im vorigen Jahre sind in unsern Wäldern die Buchecker und Eiheln ungewöhnlich gut gerathen, so dass diese Früchte in grosser Zahl und guter Beschaffenheit vorhanden waren; diese Früchte bilden die Hauptnahrung dieser Mäuse, namentlich im Spätjahr und Winter. Dieser ungewöhnlich reichen Nahrung war nun vermuthlich die ungewöhnliche Vermehrung zuzuschreiben. Es stimmt damit die Beobachtung, dass der Schaden an denjenigen Kornfeldern, welche an Buchwald gränzen, am grössten war.

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Sesia* Fabr.

S. Culiciformis Rossi. Bis jetzt nur auf dem Grat des Uto am Vorsaum lichten Laubholzes von 10 Uhr Vormittags an einzeln gefangen, von Ende Mai bis Ende Juni, manchmal auf Scabiosen sitzend. Die Raupe lebt in Birken und Erlenbäumen.

S. Formicaeformis Esp. Am 14. Juni in der Rütigasse, Ende Juni auf der Altburg gefangen, nicht häutig; die Raupe lebt in *Salix fragilis* und *S. caprea*.

S. leucumiformis F. Verhältnissmässig häufiger als alle andern Sesien, in der Laube der Wirthschaft zum Siblstrom in Wiedikon wiederholt gefangen, an den bewachsenen Steinmauern der Rütigasse, in den Kurhausanlagen zu Baden von Mitte Mai bis Ende Juli. Die Raupe lebt in den Wurzeln von *Anthyllis vulneraria*, *Lotus corniculatus* und *Lathyrus pratensis*.

S. Empiformis Esp. Sehr selten, im Stöckentobel und beim Nidelbad gefangen, ein Exemplar am Schartenfels, Mai und Juni. Die Raupe lebt in den Wurzeln von *Euphorbia*.

Genus *Bemecia* Hb.

B. Hylaëiformis Lasp. Sehr selten, mir ist nur ein einziges Exemplar lebend von einem Schüler gebracht worden, welches am 3. August beim Sonnenberg gefangen wurde. Die Raupe lebt in den Stengeln des Himbeer- und Johannisbeerstrauches.

*) Herr Dr. Vogler hat aus Hahnen von Hafer, der in bekannter Weise geschädigt war, verschiedene Arten Fliegen gezüchtet, von denen aber keine dafür bekannt ist, dass sie Schädigungen verursache, wie sie hier vorgekommen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stierlin Wilhelm Gustav

Artikel/Article: [Ueber die Schädigung der Roggen- und Waizenhalme um Schaffhausen im Jahre 1889. 119-120](#)